

# Wünschen und wünschen lassen

*Eine ebenso gemein-unpassende wie ungemein passende Weihnachtsbetrachtung zu dem umseitig angeschnittenen Thema „Wunschzettel“*

Sie werden zugeben müssen, meine Herrschaften: das Dasein ohne Wünsche wäre uninteressant wie eine Reichstagsausschuß-Verhandlung über die drei- undachtzigste Nachtragsverordnungs-Novelle zu Paragraph neunzehn, Absatz sechs des Schweinefleischbeschaugesetzes vom 11. Oktober 1882, betreffend „Einfuhr trichinoseverdächtiger russischer Schweineschinken mit ausgelöstem Knochen“, beziehungsweise — um etwas gegenständlicher zu werden — wie eine sonntägliche Dinnerparty in einem englischen Leichenschauhause; beziehungsweise — um auch an einem geflügelten Worte aus dem „Schatzkästlein deutscher Dichterweisheiten“ nicht ganz unachtsam vorbeizugehen — mit einem Worte: oberstinksterbenslangweilig.

Denn — schauen Sie — wenn wir keine Wünsche hätten, hätten wir keine Ideale, und wenn wir keine Ideale hätten, hätten wir keine hehren Menschheitsziele, und wenn wir keine hehren Menschheitsziele hätten, hätten wir keine Parteien, und wenn wir keine Parteien hätten, hätten wir keine Krawalle, und wenn wir keine Krawalle hätten, hätten wir keine Zeitungsnachrichten, und wenn wir keine Zeitungsnachrichten hätten, hätten wir keine Zeitungen, und wenn wir keine Zeitungen hätten, wären wir schon längst wieder im Zustande der paradiesischen Unschuld, und wenn wir im Zustande der paradiesischen Unschuld wären, hätten wir keine Sorgen, und wenn wir keine Sorgen hätten, hätten wir — na also, schließlich und endlich, seien wir ehrlich, auch keinen Likör — und ich meine: das wäre doch außerordentlich bedauerlich und betrüblich, nicht wahr?!

Darum, meine Herrschaften, wollen wir — schon um der Erhaltung dieses edlen Stoffes willen — stets voller heißer und frommer Wünsche sein, und sie Form gewinnen lassen — durch Anfertigung von Wunschzetteln. Ich, für meinen Teil wenigstens, weiß mir seit Jahren kein reizvolleres Spiel. In meiner Dichterbehausung türmen sich die Wunschzettel, sämtlich nach Kategorien geordnet, zu makulaturhaften Ausmaßen, und schon ihr bloßer Anblick tröstet mich darüber, daß noch keiner dieser heißen Wünsche bisher in Erfüllung gegangen ist.

Doch — wozu Erfüllung? Ein Wunsch, der sich verwirklicht, verliert den Reiz des Unerfüllten, wird schal und materiell. Nein, gerade in der Nichterfüllung liegt der geheimnisvolle Zauber des Wunsches — oder glauben Sie, daß mein Freund Benno, der seit seinen Gymnasiastentagen für Frauen mit blauschwarzen

(Fortsetzung auf Seite 846)